

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 24.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 15. Juni 1826.

Der Grieche Canaris.

Constantin Canaris, aus Ipsara, kam als Seemann oft nach Marseille, arm und unbeachtet. Er galt unter seinen Gefährten für einen sanften, stillen Mann, der jedes Aufsehen und die rohen Vergnügungen der Seeleute vermied. Im griechischen Freiheitskampfe diente er in dem Geschwader der Ipsarioten zwei Jahre, ohne sich auszuzeichnen. Er sagt von sich selbst:

„Da ich immer still und friedlich im Schooße meiner Familie gelebt hatte, ohne jemals mich in Streitigkeiten einzulassen, so hegte man auch keine große Meinung von mir; im zweiten Jahre aber, als sich niemand meldete, die Brander anzuführen, erbot ich mich dazu und man erstaunte sehr.

Brander sind bekanntlich Fahrzeuge, welche bei reichen Seemächten mit großem Kostenaufwande ausgerüstet und gebraucht werden, um feindliche Schiffe in Brand zu stecken. Man füllt sie mit Luftpulver, Schwefel, Granaten, mit geladenen Böllern und Brandgeschossen aller Art; die Verdecke, die Außenseite, sämmtliche Masten, das Takelwerk (die Winden für Tau und Segel), die Segel selbst sind mit einer schnell entzündbaren pechartigen Mischung überstrichen. Die Griechen indessen, zu arm, um solche kostspielige Stoffe anwenden zu können, füllen ihre Brander mit alten Stricken und Tauwerk, mit geöltem Werge, mit dürren und mit Theer bestrichenen Spähnen, harzigen Tannenzweigen, und durchweichen das Haupt-Tauwerk mit Oel. Gemeiniglich sucht man Brander durch die Gunst des Windes den feindlichen Schiffen zuzutreiben; die leitende Mannschaft, nachdem sie Lunten angezündet hat, die nach einiger Zeit erst den Zunder ergreifen, zieht sich auf Schaluppen zurück.

Wind und Glück müssen das Beste thun. Die Griechen aber bleiben am Bord, bis sie das feindliche Schiff geentert haben, entzünden die Spähne des Branders, und dann erst entfliehen sie. Die furchtloseste Kaltblütigkeit ist zu einem solchen Unternehmen nöthig, das mit dem bis auf den letzten Augenblick abzuwartenden Ausbruche der ungeheuern, zerstörenden Feuerwirkung, mit der Gefahr, entdeckt zu werden, und mit Wind und Wellen zu kämpfen hat. Die Griechen haben es bisher allen andern Seeleuten an Keckheit, und Canaris hat es an besonnenem Muth und Glück in Branderführung allen Griechen zuvorgethan.

Fürchterlich sind die Wirkungen dieser Brandveranstaltungen. Canaris, rechnet man, hat durch seine Hand an 5000 Türken dem Tode geweiht. Diese Art von Kriegsgewalt erinnert an das griechische Feuer, das der Baumeister Kallinikus aus Heliopolis (Stadt des Helios, Apollo) im 7ten Jahrhunderte soll erfunden, und wovon man das verloren geglaubte Rezept zu München in einer alten lateinischen Handschrift will wieder aufgefunden haben. Es setzte die (608) Constantinopel belagernden Araber in Schrecken und jagte sie in die Flucht. Furchtbarer fast als das Schwert wüthete das Feuer der Neugriechen gegen die Türken.

Es war zur Zeit des Ramasan, 1822, in welcher die Türken am Tage fasten und in der Nacht schwelgen, als es bekannt wurde, daß der Capitan-Pascha in der Nacht des Bairam den Offizieren seiner Flotte ein kostbares Nachtmahl geben werde. Dies war der glückliche Zeitpunkt, welchen die Hellenen zu einem Brandopfer wählten, das die fast gänzliche Ausrottung der Einwohner von Scios rächen sollte.

„Obgleich im Allgemeinen unerschrocken, bewarb dennoch nur eine kleine Anzahl von Ipsarioten sich um die Ehre, mitten unter die feindliche Flotte die verheerende Flamme zu tragen. Canaris, jener einfache, bis jetzt so sanfte, natürliche Mann, reift mit den Ereignissen, die ihn rings umgeben, plötzlich nun zur Größe; sein Ausdruck, seine Sprache wird begeistert; er verheißt, er schwört, das Schiff des Capitan-Pascha in Asche zu legen; erstaunt erkennen selbst seine Landsleute ihn nicht mehr, und alles weicht der unwiderstehlichen Macht des Heldenmuthes, der in ihm zu erwachen beginnt. Als Gefährte wird Georg Pepinis ihm zugetheilt. Er eilt nun, um den Seinigen den letzten Abschiedsgruß zu bringen. Für sein Leben zitternd, doch zurückgehalten von der Ueberzeugung, daß ihre Bitten nur fruchtlos seyn würden, und beseelt von dem Feuer der Vaterlandsliebe, billigt sein Weib dies Unternehmen; mehr noch, sie bestärkt und ermuthigt ihn dazu.

Zwei Briggs waren bereits in Brander umgestaltet worden, die eine Bemannung von 43 Matrosen erhielten, unter jenen ausgewählt, die freiwillig sich gemeldet hatten. Die Erzbischöfe und sämmtliche Geistlichkeit versäumten nichts, was ihren Entschluß befestigen konnte. Mit großer Feierlichkeit wurden die Brander eingesegnet, und ihre Führer, im Fall sie den Tod finden sollten, für Märtyrer der Freiheit erklärt; worauf der Patriarch von Alexandrien ihnen gebot, sich segelfertig zu machen, um den Willen des Herrn zu erfüllen.

Am 18ten Juni 1822, bei den letzten Strahlen der Abendsonne, gingen diese beiden Brander im Angesicht aller Einwohner der Insel, die am Ufer sich versammelt hatten, unter Segel. Vor allen von den heißen Segenswünschen der Flüchtlinge von Scio begleitet. Das Gebet der Frauen, das gedankenvolle Schweigen der Männer, bezeichneten die Größe der vorhandenen Gefahr, und die edle Hoffnung des Erfolgs.

Zwei feindliche Fregatten lagen auf Vorposten;

bei ihrem Anblick fühlen Canaris Begleiter ihren Entschluß wanken; aus Furcht, daß man sie erkannt habe und ihr Untergang nun unvermeidlich sey, fangen sie schon an zu murren, und suchen ihren Anführer zu bewegen, eine, wie sie es nennen, so verwegene Unternehmung aufzugeben. „Was fordert ihr von mir?“ redet Canaris sie an; „wenn Furcht euch abschreckt, wohl, so stürzet euch ins Meer, und schwimmt an Ipsarr's Ufer zurück, ich aber bleibe.“ — Canaris hatte sich von der Lage und Richtung der Barbaren genau in Kenntniß gesetzt; er hatte sich die Stellung des Admiralschiffes, das eine halbe Meile vom Lande entfernt lag, fest eingeprägt. Diese Kenntniß und Beobachtung genügte; allein es schien, als habe eine göttliche Hand das Werk der Rache noch begünstigen wollen. Bei dem letzten Schimmer des scheidenden Tages waren alle feindliche Schiffe erleuchtet worden; vor allen übrigen zeichnete sich das Fahrzeug des Capitan-Pascha durch kleine farbige Lampen aus, welche an den Masten und im Segelwerk, so wie an der ganzen Länge seiner Batterien nach vertheilt waren, und mitten durch die dichteste Finsterniß es funkelnd kenntlich machten.

Ein verworrener Lärm von Stimmen und Instrumenten, welcher zur Verherrlichung dieses Freudenfests ertönte, unterbrach allein die tiefe Stille der Nacht. Schon flossen die auserlesensten Weine; schon sammelten unkeusche Knaben mit den Lippen, von der Zunge ihrer berauschten Zuschauer, die kleine Silbermünze, den würdigen Preis ihrer wollüstigen, üppigen Tänze, als plötzlich ein heftiger Stoß den Koloß erschüttert; die Gesänge verstummten, die schmetternden Töne der Instrumente wurden unterbrochen, und in diesem ersten Augenblick des Schreckens vernimmt man deutlich ein Geschrei der Rache: „Sieg dem heiligen Kreuze!“

Canaris hatte das Bogspriet seiner Brigg an das Schiff angehakt, und jeder der übrigen Griechen die ihm angewiesene Verrichtung mit Ruhe ausgeführt; die an eisernen Ketten befestigten Enterhaken waren in das Tau- und Segelwerk geschleudert worden. Der unerschrockene Anführer, auf Alles bedacht, hatte, ohngeachtet des Ungewitters, das drohend über seinem Haupte schwebte, selbst sich überzeugt, daß der Brander fest angehakt sey; und nur alsdann ließ er seine Gefährten die Schaluppe besteigen. Allein an Bord des Branders zurückgeblieben, legte er nun mit eigner Hand das Feuer an, und richtete, die Verwegenheit bis zur Verzweiflnng treibend, sein Fahrzeug nach dem Hinterheil des Admiralschiffs; von da aus war es, wo sein und seiner Gefährten Siegsgeschrei zu den Ohren der erschreckten Türken drang.

Ein Ausruf des Schreckens und der Bestürzung beantwortet das Siegsgeschrei der Gläubigen, und schon prasselt eine verheerende Flamme von allen Seiten empor. Umsonst stößt Kara-Ali seine Gotteslästerungen aus, das zerstörende Element greift unaufhaltsam um sich. In gedrängten Haufen ziehen die Osmannen, auf dem entgegengesetzten Theil des Schiffes, von wo aus die Flamme auflodert, sich zusammen, das Feuer erreicht sie auch dort und hüllt sie in einen Gluthmantel; die von dem heftigen Schwanken des brennenden Schiffs aufgeregten schäumenden Fluthen verschlingen jeden, der eine Zuflucht in den zur Rettung des Admiralschiffs herbeieilenden Booten sucht. Der Admiral selbst hatte ein kleines Boot bestiegen, es entkam, als plötzlich ein Hauptmast des großen Schiffes niederfällt, das Boot, das ihn trägt, bedeckt und ihn ins Meer stürzt, aus dem man ihn halb leblos zieht, um bald darauf seinen letzten Athem am Gestade von Scio auszuhauchen.

Das Geschütz des Admiralschiffs, durch die Feuersgluth erhitzt, entlud sich mit Heftigkeit,

einige Kanonen zersprangen und schleuderten nebst den Kugeln ihre vom Feuer gerötheten Ueberreste weit umher. Brennende Balken, glühendes Eisen und Trümmer jeder Art, durch eine furchtbare Explosion plötzlich hinausgeschleudert, vermengten sich in den Lüften mit verstümmelten halbverbrannten Menschenkörpern, um dann vereint in den Abgrund der Wellen zu versinken.

Scio war gerächt, und der ehrlose Menschenschwarm, der das Leichenhaus mit den gemordeten Söhnen jenes Landes angefüllt hatte, zernichtet von der Erde verschwunden. Aber ach! 7 bis 800 seiner blühendsten Jungfrauen, die Geiz, Ueppigkeit und Unzucht bis jetzt verschont und zu spätern Opfern aufbewahrt hatte, fanden sich leider noch an Bord des Schiffes, als es in die Luft flog."

Politische Nachrichten.

Paris, den 5ten Juni.

Von London ist der Neapolitanische Obrist Pisa und noch 15 andere Offiziere nach Griechenland abgegangen.

Die Griechische Goelette Spartiate ist am 27sten Mai von der Rhede von Marseille ausgelaufen, an ihrem Bord befanden sich 27 Französische Offiziere, die sich nach Griechenland begeben. Beim Aufziehen der Flagge ertönte ein allgemeiner Ruf: „Es lebe die Unabhängigkeit Griechenlands!"

Ein Brief aus Aleppo vom 11ten März meldet, daß dort die Franken und namentlich die Missionairs vielen Mißhandlungen ausgesetzt sind. Ein junger Französischer Kaufmann, dem man Schuld gab, nach einem Emir, der ihn mit dem Stock geschlagen, mit dem Messer gestochen zu haben, wurde kaum noch durch die Dazwischenkunft des Franz. Consuls, Hrn. Wiet, der sich unmittelbar an den Pascha wendete, aus den Händen der wüthenden Volksmasse gerettet.

Unter den Menschen, die sich aus Ehrgeiz oder aus Interesse der Sache der Türken widmeten, hat man bis jetzt nur die Franzosen Seve, Livron, Boyer und einige andere genannt. Ein Lyoner Journal bezeichnet jetzt einen um so gehässigern Menschen, da derselbe ein Grieche, gebürtig von Chio, und Sohn eines Vaters ist, der von den Türken ermordet wurde. Dieser Grieche nennt sich Georg Zizinia und ist derselbe, der zu Marseille die Kriegsschiffe für den Pascha von Egypten bauen läßt. Der Archimandrit Arsenios hat gegen diesen entarteten Sohn Griechenlands den Bannfluch erlassen.

Madrid, den 22sten Mai.

Hr. Lamb, bevollmächtigter Minister von England, ist am 18ten nach Aranjuez gereist, wo er sich noch befindet. Man glaubte, daß er bei dem Könige noch immer wegen der Unabhängigkeit Mexiko's unterhandle; allein jetzt weiß man, daß sein Geschäft die Anleihe betrifft, die das Land während der Zeit der Cortes in England aufgenommen hat. Zur endlichen Berichtigung dieser Schuld, welche 2 Mill. Piaster beträgt, ist eine besondere Commission ernannt worden.

Schon früher hatte die Polizei in einem hiesigen Kapuziner-Kloster eine Druckerei entdeckt, welche falsche Proklamationen verbreitete; in demselben Kloster hat man jetzt auch eine Fabrik falscher Päße und Sicherheitskarten aufgehoben.

London, den 31sten Mai.

Die Times enthalten einen in dunklen Ausdrücken verfaßten Artikel, über die Griechischen Angelegenheiten, der nur für diejenigen, die näher mit der Sache bekannt sind, geschrieben zu seyn scheint. Es scheint daraus hervorzugehen, daß Lord Strangford sich in der Angelegenheit zwischen Rußland und der Pforte weder den Beifall der Regierung, noch den des Herzogs

von Wellington erworben hat, und daß nach dem, was die Times in Erfahrung gebracht, gedachter Lord von seinem Gesandtschaftsposten in Petersburg zurückberufen ist.

Man vernimmt, das mehrere flüchtige Italienische Offiziere von bekannten Verdiensten von hier nach Griechenland abgehen, um den Griechen ihre Dienste anzubieten.

Den 5ten Juni.

Personen, die sich wohl unterrichtet halten, glauben, daß Lord Cochrane nicht mit dem bisherigen Griechen-Committee, sondern mit einem ganz andern und einflußreichern, dessen Mitglieder von hohem Ansehen sind, aber ganz in der Stille verfahren, in Verbindung stehe, und daß man einen großen Plan im Schilde führe.

Türkische Gränze, den 23sten Mai.

In Constantinopel erwarten die Türken mit Ungeduld einen angekündigten großen Transport Köpfe und Ohren der bei Missolonghi erschlagenen Christen. Auch sollen fünf Kapitani's, die angeblich lebendig in Türkische Gefangenschaft gerathen sind, im Triumph dorthin gebracht werden, um vor den Thoren des Serails, oder, wie Einige wissen wollen, in einer der Christenvorstädte, Pera oder Galata, hingerichtet zu werden. Auf Hydra hat der Fall von Missolonghi die größte Bestürzung erregt. Das Volk widersetzt sich der Abreise der Primaten, die sich nach dem neuen Sitz der Centralregierung, nach Piada, begeben wollen. In Napoli di Romania, wo man es Anfangs nicht glauben wollte, daß die Engländer gar nichts zur Rettung Missolonghi's gethan haben sollten, überläßt sich das Volk der Verzweiflung, und verwünscht die Franken, die es nun ohne Ausnahme für seine Todfeinde hält und denen es daher alles Elend, was über Griechenland gekommen, beimißt. Oberst Fabvier soll sich nach Morea begeben haben, um die dortigen Häuptlinge wo möglich noch zum Widerstande aufzumuntern.

Den 27sten Mai.

So eben vernehmen wir, daß Maurocordato bei Nachtzeit Napoli verlassen und sich nach Hydra geflüchtet hat. Dort sind aber auch aufrührerische Bewegungen ausgebrochen und alle Primaten verhaftet worden. — Obrist Fabvier hat nach seiner bei Caristo erlittenen Niederlage, etwa 800 Mann, die traurigen Ueberbleibsel seines Corps, nach Tino gebracht; auch soll es ihm gelungen seyn, seine Kavallerie los zu machen und nach Athen zu schicken. Nach diesen Maaßregeln, welche Fabvier seiner Ehre schuldig zu seyn glaubte, schickte er der Griechischen Regierung seine Entlassung ein, und begab sich nach Hydra; man weiß nicht in welcher Absicht.

Man hat Privatbriefe aus Patras bis zum 18ten Mai, nach welchen sich Ibrahim Pascha damals noch dort befand. Er wartet Verstärkungen ab, ehe er seine weiteren Operationen beginnen wird. Auf Morea soll der Fall Missolonghi's einen großen Eindruck gemacht haben; Colocotroni ruft nun Alles zu den Waffen auf.

Berichten aus Zante zufolge war zu Napoli di Romania statt der bisherigen Civil- eine Militair-Regierung eingesetzt und Colocotroni an die Spitze derselben gestellt worden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen sind nach St. Petersburg abgereiset.

— Das Görlitzer Garde-Landwehr-Bataillon wird im Herbste der Revüe in Berlin beiwohnen und bei dieser Gelegenheit die ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehene Fahne in Empfang nehmen.

— Ungenannt sind dem Griechen-Vereine zu Berlin 1200 Stück Fr. d'or, und von J. Durchl.

der Frau Fürstin von Liegnitz 10 Stück Fr. d'or übersandt worden.

— Zu Reichenbach bei Sagan wurde am 28. April im Gehöfte des Bauern Ullmann von den Schweinen ein todtes Kind aufgewühlt. Nach dem Geständniß der Dienstmagd hat sie das Kind, ein Mädchen, heimlich geboren, erschlagen, mit einem Strohseile um den Hals umgeben, und nachdem sie es 3 Tage im Stroh ihres Bettes verborgen, im Schweinhofe vergraben.

— Am 4. Juni, Abends in der 7ten Stunde, brannte zu Tauban, Rothenburger Kreises, auf dem herrschaftlichen Hofe das Gesindehaus und Stallgebäude aus unbekannter Ursache gänzlich ab. Eine herrschaftliche Dienstmagd, Namens Johanna Sandvogel, welche ihre Sachen retten wollte, hatte das Unglück mit zu verbrennen; auch sind überdies noch zwei Personen vom Feuer sehr beschädigt worden. Die aufgefundenen Gebeine der verunglückten Magd wurden am 6ten auf dem Gottesacker zu Förstgen beerdiget.

— Bei dem Bauergutspächter Schmidt zu Wünschendorf, Laubaner Kr., schlug am 4. Juni, Abends nach 6 Uhr, der Blitz in dessen Wohngebäude, welches nebst allem Hausgeräthe und den Habseligkeiten des Gesindes ein Raub der Flamme wurde.

— In dem von dem Grenz-Zoll-Beamten Walzer bewohnten Bauer Eichlerschen Gedingehause zu Berna, Laubaner Kr., brach am 5ten Juni Nachmittags durch den Schornstein Feuer aus. Sowohl das Gedingehaus als auch die Eichlersche Scheuer mit dem vorhandenen Stroh und unausgedroschenen Getreide, und ein Schuppen, wurden in einen Aschenhaufen verwandelt.

— In der Nacht vom 11ten zum 12ten Juni brannte zu Moys, Görlitzer Kreises, das Wohnhaus und die daran befindliche Scheune des Gärtner Andreas Engelmann nieder.

Einige Worte, veranlaßt durch den Aufsatz in Nr. 23 der Oberlausitzischen Fama,

überschrieben:

Zeitungswesen.

Herausgeber öffentlicher Blätter sind, wie jede Person, die ein öffentliches Amt bekleidet, öffentlichen Meinungen und Urtheilen preisgegeben. Geschieht es schriftlich, so muß der Autor eines Aufsatzes über Herausgeber öffentlicher Blätter und ihre Leistungen sich nicht nur als Mann von gründlichen Kenntnissen zeigen, sondern auch mit Ruhe und Anstand, die schuldige Achtung gegen sie und ihre Leser nicht verletzend, schreiben, zumal wenn er denselben in ein solches Blatt abgedruckt wissen will, über dessen Tendenz er sich zugleich den Richterstuhl anmaßt. Gleicht sein Aufsatz aber einem Tummelplatze, auf welchem Unwahrheiten, Uebertreibungen, grober Egoismus, eine Menge Nebenabsichten und dergl. Dinge ihr Wesen treiben, so darf man es keinem Redacteur verargen, wenn er einen solchen Wisch mit Verachtung bei Seite wirft. Kein Wunder also wäre es, wenn der Herr Redacteur dieses Blattes jenen Aufsatz, welcher den gegenwärtigen veranlaßt hat, in dasselbe nicht aufgenommen, sondern so schnell als möglich hinter sich befördert hätte, was er auch unbedenklich thun konnte, da aus demselben eine versteckte Animosität des Verfassers gegen ihn selbst ganz deutlich hervorgehet und darin sein eignes Blatt auf eine so unziemliche Weise bekrittelt wird. *)

*) Eben deshalb, weil in jenem Aufsatze auch zugleich mein Blatt bekrittelt wird, habe ich solchen in dasselbe aufgenommen, damit nicht etwa gesagt werden konnte, daß ich das, was gegen dasselbe oder gegen darin befindliche Aufsätze gerichtet sey, nicht aufnehme. d. Red.

Ein öffentliches Urtheil über eine Sache, wenn tadelnd, muß mit Anstand und mit Hinweisung auf Gegenstände, die der Verbesserung bedürfen, erfolgen, und dann wird dasselbe gewiß bei jedem, den es angeht (er müßte denn von Eigendünkel und Eigenliebe ganz verblendet seyn), eine gute, dauernde Aufnahme finden; viele Recensenten schreiben aber, nicht sowohl, um das Gute und Schlechte ihrer Schutz- oder Sträflinge darzuthun, sondern nur, um ihren Geschmack und ihren Witz zu zeigen, wenn dieser auch wirklich der schlechteste und fadeste ist, wie z. B. der des Verfassers gedachten Aufsatzes in No. 23 der Fama. Ueberhaupt aber ist der mehrerwähnte Aufsatz ein unnützes Raisonnement, welchem eine Menge Nebenabsichten zum Grunde zu liegen scheinen, woraus, wie schon gesagt, eine versteckte Animosität des Autors gegen den Herausgeber dieses Blattes und gegen mehrere andere Personen hervorblickt; auch scheint es fast, als wolle er den Leuten damit zurufen: merkt ihr's auch, wie gescheid und daß ich gewiß der rechte Mann bin? Doch dies werden gewiß nur Wenige von ihm denken, denn sein Aufsatz beweiset es schon hinlänglich, daß er zu den Unverständigen gehört; und er wird daher sehr wohl daran thun, wenn er sich von verständigen Männern rathen läßt, was er thun muß, um nicht noch mehr auf seine eigne Schwärze aufmerksam gemacht zu werden.

Ein eifriger Zeitungsleser.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Friedr. August Hellmich, Königl. Preuß. Feldwebel der 2ten Comp. 1sten Bataill. (Görlitzer) 3ten Garde-Landwehr-Regim. und Frn. Caroline Emilie geb. Siegert, Sohn, geb. den 23. Mai, get. den 4. Juni Friedrich August Adolph. — Carl Glieb Hillmann, Tuchm. Gef. allh., und Frn. Anne Ros. geb. Friedemann, Sohn, geb. den 30. Mai, get. den 4. Juni Carl Sam. Louis. — Johann Glieb Müller, Inw. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Stocklaß, Sohn, geb. den 3. Juni, get. den 6. Juni Carl Friedr. August. — Hrn. Benno Glieb Stiller, Copist allh., und Frn. Henriette Wilhelm. geb. Greulich, Sohn, geb. den 26. Mai, get. den 8. Juni Friedrich Gustav.

(Lauban.) D. 2. Mai dem B. u. Strumpfstrickermstr. Nixdorf ein S., Carl Herrmann. — D. 28. dem B. und Töpfermstr. Keiling ein Paar Zwillingstöchter, Marie Rosine und Johanne Christiane.

(Muskau.) D. 3. Juni dem B. und Fleischhauermstr. Ender ein S.

(Schönberg.) D. 28. April Herrn Johann Gotthelf Lehmann eine T., Caroline Friedericke Juliane. — D. 7. Mai dem Schuhmachermstr. Bergleß ein todter S. — D. 22. dem Züchnermstr. Rind eine T., Joh. Christiane. — D. 28. Johanne Christiane Pilz eine unehel. T., Christ. Juliane. — D. 29. dem Tuchmachermstr. Schulze ein S., Friedrich Eduard. — D. 29. dem Weißgerbermstr. und Wollhändler Prause jun. eine T., Johanne Christiane.

Gestorben.

(Görlitz.) Joseph Schicketanz, Messerschm. Ges. allh., und Frn. Joh. Jul. geb. Winkler, Sohn, Ernst Louis, verst. den 1. Juni, alt 5 M. 15 T. — Frau Christ. Dorothee Sophie Herrmann geb. Wünscher, Andr. Heinr. Glob Herrmanns, Besitzers der Scharf- und Nachrichterei allhier, Ehewirthin, verst. den 2. Juni, alt 28 J. 2 M. 20 T. — Igfr. Christ. Therese geb. Uleisky, Franz Joseph Uleisky's, Tuchm. Ges., und weil. Frn. Mar. Elisab. geb. Endermann, nachgel. anjetzt Mstr. Imman. Glieb Graupners, B. und Aeltesten der Kammsetzer allh., Pflegetochter, verst. den 6. Juni, alt 11 J. 3 M. 10 T. — Igfr. Charl. Caroline Sophie geb. Hartig, weil. Georg Hartichs, gewes. Füselier in Potsdam, und weil. Frn. Christ. Elisab. geb. Niedewald, nachgel. Tochter, verst. den 7. Juni, alt 56 J. 11 M. 12 T. — Frau Joh. Christ. Hübner geb. Mücke, Joh. Traug. Hübners, Tuchm.

Ges. allhier, Ehewirthin, verst. den 8. Juni, alt 39 J. 7 M. 23 T.

(Muskau.) D. 27. Mai Juliane Wilhelmine, älteste Zwillingstochter des Schuhmachermstr. Heinrich, 1 M. 2 T. — D. 1. Juni Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Fleischhauermstr. Schmidt, 1 J. 8 M. 16 Tage. — D. 3. die Ehefrau des Fleischhauermstr. Queissert, Johanne Eleonore geb. Müller, 56 J. 2 M. — D. 9. Charlotte Auguste, zweite Zwillingstochter des Schuhmacher-Mstr. Heinrich, 7 Wochen.

(Jahmen.) D. 10. Mai Frau Auguste geb. Gräfin von Bünau, Gemahlin des Herrn Grafen von der Schulenburg auf Jahmen rc. — D. 27. Herr Ludwig Graf von der Schulenburg auf Jahmen rc.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse des verstorbenen Tuchmacherältesten Tobias Leberecht Knothe gehörigen unter Nr. 535 gelegenen und auf 853 Thlr. 15 Sgr. in Preuß. Courant gerichtlich abgeschätzten Hauses ist im Wege freiwilliger Subhastation ein einziger peremtorischer Bietungstermin auf

den 23sten August 1826

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Heino, Vormittags um 10 Uhr, angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, am 26. Mai 1826.

Königl Preuß. Landgericht der Oberlausitz.

Das im Herzogthum Schlesien und dessen Saganer Kreise gelegene Dominium Tschöpeln beabsichtiget eine Fläche von 1000 M. Morgen Waldung zum Anbau von Colonisten zu verkaufen. Personen die hierauf achten, dient zur Nachricht, daß per Morgen Zehn Thaler Courant Kaufgeld, so wie ein jährlicher Zinns von Einem Thaler erlegt wird, und daß das auf dem Fleck befindliche Holz und die Streu mindestens zwei Drittheile der Kaufsumme deckt. Der Aufbau der Häuser wird durch das auf dem Fleck sich befindende Bauholz und die Ziegelerde sehr erleichtert; auch würden Windmüller ihre Rechnung finden. Die näheren Bedingungen erfahren Kauflustige bei dem unterzeichneten Besitzer, auch in der Expedition der oberlausitzischen Fama zu Görlitz.

Tschöpeln bei Muskau, am 3. Mai 1826. Glöckner.

Ein in einem in der Nähe von mehreren Städten gelegenen lebhaften Dorfe befindliches Freigut soll Veränderung wegen sofort verkauft oder verpachtet werden. Zu diesem Gute, welches mit einem sehr schönen Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden versehen ist, gehören 164 Berliner Scheffel pfluggängiger guter Boden, 22 Scheffel Wiesewachs (zwei- und dreischürig), 11 Scheffel Laubholz (meistens Birken), ein schöner Obstgarten und zwei Gemüsegärten von 3 Scheffeln Flächenraum. Kauf- und Pachtlustige erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

In Görlitz liegt guter Kalk- und Brandschutt, auch Dünger zum Verkauf. Bei wem? erfährt man daselbst in der Nonnengasse Nr. 77 eine Treppe hoch.

Ein noch gut conditionirtes Familienzelt wird zu kaufen gesucht. Wer ein solches zu verkaufen hat, beliebe dies in der Expedition der oberlausitzischen Fama anzuzeigen.